

*Volná, Katka/Jareš, Jakub/Spurný, Matěj/Pilnerová, Klára: Prověřená fakulta. KSČ na Filozofické fakultě UK v letech 1969-1989 [Die überprüfte Fakultät. Die KSČ an der Philosophischen Fakultät der Karls-Universität 1969-1989].*

Ústav pro soudobé dějiny, Praha 2009, 310 S.

Die Geschichte der „Normalisierung“, die der Niederschlagung des „Prager Frühlings“ in den 1970er und 1980er Jahren folgte, ist bis heute nur bruchstückhaft erforscht. Abgesehen von einigen wenigen Arbeiten über den tschechischen Dissenz (hier vor allem über die Charta 77 und VONS) oder über das Wendejahr 1989 haben sich Historiker bisher nicht an diese Ära herangewagt. Eine Ausnahme bilden Studien, die die Tätigkeit der Staatssicherheit (Státní bezpečnost, StB) auf der Grundlage der Totalitarismustheorie thematisieren. Für ein Gesamtbild der 1970er und 1980er Jahre in der Tschechoslowakei sind sie nur partiell verwendbar und teilweise sogar problematisch.

Umso erfreulicher ist das umfangreiche Projekt mehrerer tschechischer Historikerinnen und Historiker der jüngsten Generation zur Rolle der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei (KSČ) an der Philosophischen Fakultät der Karls-Uni-

versität zwischen 1969 und 1989.<sup>1</sup> Ein erstes Ergebnis der Arbeit der Projektgruppe liegt nun vor. In dem Buch „Die überprüfte Fakultät“ zeigen die Autorinnen und Autoren anhand von drei universitären Bereichen, wie die KSČ die Leitung, die Entscheidungsprozesse und den Betrieb der Philosophischen Fakultät der Karls-Universität beeinflusste: Sie beschäftigen sich zunächst mit den Zulassungsprüfungen zum Studium, analysieren dann die Gutachten und Einschätzungen von Studierenden wie Pädagogen und rekonstruieren abschließend auf der Grundlage der KSČ-Akten den Verlauf eines akademischen Jahres an der Fakultät. Den größten Teil ihrer Publikation bildet eine Quellenedition, die thematisch strukturiert und von mehreren Studien eingeleitet wird. Katka Volná skizziert in ihrem ersten und zugleich übergreifenden Aufsatz die wichtigsten Tendenzen der „Normalisierung“, in deren Folge die Philosophische Fakultät als vermeintlich „konterrevolutionäres“ Zentrum zunächst radikal gesäubert wurde. Die KSČ war anschließend bestrebt, ihre Macht zu festigen, indem sie das Leben von Lehrenden und Studierenden beherrschte.

Dem ersten Teil über die Aufnahmeprüfungen ist die Studie von Jakub Jareš vorangestellt, in der er die Entwicklung dieser Praxis periodisiert und anschließend schildert, welche Rolle den Hochschulabsolventen im Rahmen der Planwirtschaft zugeschrieben wurde. Zudem beschreibt Jareš, wie die KSČ Einfluss nahm und schließlich versucht er, die Aufnahmeprüfungen aus der Sicht eines Bewerbers darzustellen. Die Quellensammlung beinhaltet Unterlagen über die Aufnahme einer konkreten Person (Einschätzung von der Mittelschule, Lebenslauf und Prüfungsergebnisse) sowie allgemeine Richtlinien, Berichte über Aufnahmeprüfungen und nicht zuletzt Beispiele für deren Beeinflussung. Das letzte Dokument der Quellensammlung ist ein Aufnahmetest aus den 1980er Jahren, in dem Allgemeinwissen abgefragt wurde und der von der Macht der damaligen, wenngleich sinnentleerten Ideologie zeugt.

Der zweite, von Matěj Spurný konzipierte Teil der Publikation ist den Bestrebungen der KSČ gewidmet, Akademiker und Studierende durch Gutachten und komplexe Bewertungen unter ihre Kontrolle zu bringen. Das Quellenverzeichnis wurde hier durch Nachträge zu Lebensläufen ergänzt, die am Beginn der „Normalisierung“ als obligater Beleg für die Unbescholtenheit von Lehrenden und Studierenden während des „Prager Frühlings“ von 1968 eingeführt wurden. Wie Spurný in seiner einleitenden Studie nachweist, wurden diese Gutachten bei den Anträgen auf Aufnahme bzw. bei den Anwärtern auf Aufnahme in die KSČ, bei der Aufnahme zum Promotionsstipendium (Titel „Kandidat der Wissenschaften“, CSc.) sowie bei der Anstellung außerhalb der Fakultät ad hoc angefertigt, während komplexe Bewertungen periodisch stattfanden, da sie zur permanenten Kontrolle der Fachkenntnis und politischen Verlässlichkeit der Begutachteten dienen sollten. Unter den Quellen befinden sich sowohl positive und neutrale als auch durch und durch negative Gutachten.

Das letzte Drittel der Publikation bildet eine Sammlung von Dokumenten über das akademische Jahr 1976/1977. In ihrer einleitenden Studie führt Klára Pinerová

<sup>1</sup> Zu diesem Projekt vgl. die Website [www.proverenafakulta.cz](http://www.proverenafakulta.cz).

mehrere Gründe an, warum die Wahl gerade auf dieses Jahr gefallen ist: Zu jener Zeit waren die Parteistrukturen der KSČ wieder gefestigt, die Wahlen der Gemeindevertretungen sowie des föderalen und tschechischen Parlaments abgehalten, und es kam zur Gründung der Charta 77, wobei im Frühjahr 1977 das Begräbnis von Jan Patočka, der Philosophieprofessor an der Karlsuniversität gewesen war und zu den ersten drei Sprechern der Charta gehörte hatte, eine besondere Bedeutung erlangte. Die dazugehörigen Quellen umfassen allgemeine Pläne für die Tätigkeit und ideologische Schulung in den Parteiorganisationen, aber auch konkrete Konzepte für die Agitationsarbeit, Kontrollberichte über außerordentliche Ereignisse im Umfeld der Charta 77 sowie Berichte über diverse Aktionen etwa am 1. Mai 1977.

Obwohl die Quellenlage häufig keine tiefgreifende Analyse der einzelnen Themen ermöglicht – die Autoren sind sich dessen übrigens bewusst – und das Quellenverzeichnis stellenweise etwas willkürlich wirkt, vermag die Publikation dem Leser eine Vorstellung von den Bemühungen der KSČ zu vermitteln, den Universitätsbetrieb an der Philosophischen Fakultät zum Schalthebel des „Normalisierungsregime“ zu funktionalisieren. Der Lesbarkeit und Verständlichkeit der Publikation kommen vor allem die Verzeichnisse zugute, die die führenden Funktionäre der Parteiorganisation an der Philosophischen Fakultät sowie die Fakultätsleiter auflisten. Die Orientierung wird zudem durch ein Personenregister erleichtert.

Der Beitrag der vorliegenden Publikation für die Erforschung der tschechoslowakischen „Normalisierung“ ist unbestreitbar. Abschließend sei jedoch ebenfalls kurz auf ihre Mängel hingewiesen. Katka Volná benennt zwar in ihrer Studie die Gefahren einer einseitigen Interpretation, die sich aus der Heranziehung von Parteiquellen und aus einer Überbewertung der Rolle der KSČ ergeben. Zugleich bringt sie aber ihre Überzeugung zum Ausdruck, dass die Autoren die Machtmechanismen an der Philosophischen Fakultät plastisch darzustellen vermocht hätten. Keiner der Autoren stellte sich allerdings die Fragen, die die Quellen von sich aus nicht beantworten können: Inwiefern funktionierten diese Mechanismen tatsächlich? Welche Bedeutung maßen ihnen die Studierenden und Fakultätsangestellten bei? Der Einfluss der KSČ während der „Normalisierung“ in allen gesellschaftlichen Bereichen steht außer Zweifel. Aber lässt sich diese Zeit nicht auch durch das Prisma von Václav Havels Gemüsehändler wahrnehmen, der in seinem Schaufenster ideologische Parolen ausstellt, ohne sie wirklich ernst zu nehmen?